



FREUDENTAL

Freudental antwortet mit Mahnwache auf Anschlag

Drei Tage nach der Schändung und teilweisen Verwüstung des jüdischen Friedhofs von Freudental hatte die Polizei gestern noch keine konkrete Spur der Täter. Allerdings seien erste Hinweise aus der Bevölkerung eingegangen, sagte ein Sprecher der Polizeidirektion Ludwigsburg.

Eine zehnköpfige Ermittlungsgruppe gehe jedem Hinweis nach, so der Sprecher. Angesichts der massiven Schäden – allein 78 Grabsteine wurden, wie berichtet, umgestoßen, viele weitere beschmiert – gehe man nach wie vor von einer größeren Tätergruppe aus.

Noch unklar ist, ob die jetzige Schändung mit der Beschädigung von sechs Grabsteinen in Zusammenhang steht, die der Polizei bereits am 14. August angezeigt worden war, von ihr aber erst jetzt bekanntgegeben wurde. Nach der ersten Tat habe es keine Hinweise auf politische Hintergründe gegeben, begründete dies der Polizeisprecher. Anders als die Ludwigsburger Polizei – die sonst auch Bagatelldelikte publik macht – hatten deren Heilbronner Kollegen die Öffentlichkeit rasch informiert, als Unbekannte Mitte August auf dem jüdischen Friedhof von Sontheim acht Grabsteine beschädigten. Auf die Frage, ob der Freudentaler Friedhof seit Bekanntwerden des ersten Vorfalles oder nach der Sontheimer Schändung verstärkt überwacht worden sei, sagte der Sprecher, dass dies ohnehin ständig der Fall sei. Dass „in diesem Bereich verstärkt Streife gefahren“ werde, bedeute aber nicht, dass der Friedhof „stündlich oder auch nur täglich beobachtet“ würde.

Unterdessen riefen Freudentals Bürgermeisterin Dorothea Bachmann, die sich entsetzt von der antisemitischen Gewalttat zeigte, die Fraktionsvorsitzenden ihres Gemeinderats und die evangelische Kirchengemeinde zu einer Mahnwache am Sonntag um 18 Uhr auf. Vom Rathaus aus soll sich ein Schweigemarsch zu dem geschändeten Friedhof in Bewegung setzen. Außerdem plant die Gemeinde für November eine offizielle Gedenkstunde, zu der Ministerpräsident Günther Oettinger, die Landesbischöfe der beiden großen Kirchen sowie führende Repräsentanten der Israelitischen Religionsgemeinschaft Stuttgart (IRG) – die Eigentümerin des Friedhofs ist – eingeladen werden sollen.

Auch Landrat Rainer Haas war in die Überlegungen, wie eine angemessene öffentliche Reaktion auf den gravierendsten antisemitischen Anschlag im Kreis nach 1945 aussehen könnte, eingeschaltet. Diese Überlegungen sind derzeit erschwert, weil die IRG erst nach Ende des jüdischen Laubhüttenfests – und somit Anfang nächster Woche – wieder voll handlungsfähig ist. Haas bot der jüdischen Gemeinde aber bereits seine Hilfe bei der Beseitigung der Schäden an. Die Vorsitzende des Pädagogisch-Kulturellen Centrum Ehemalige Synagoge Freudental, Dorothea Margenfeld, nannte die Schändung – die inzwischen auch in Israel und den Vereinigten Staaten bekannt geworden ist – „einen unerklärlichen Ausbruch des Hasses und der Gewalt“. Er richte sich in erster Linie gegen Juden, aber auch „gegen alle, die für Demokratie, Verständigung und Toleranz eintreten“. Bestürzt äußerten sich auch der Besigheimer Dekan Martin Luscher und Schuldekan Christoph von Bühler.